

wurden seine sterblichen Überreste auf dem St. Lazarusfriedhof der Erde übergeben.

Sein Tod hatte im wissenschaftlichen Leben Regensburgs eine fühlbare Lücke hinterlassen. Denn er entfaltete einen immensen Eifer auf allen Gebieten, wohin Befähigung und Interesse ihn stellten. Neben seiner Lehrtätigkeit an der Gewerbeschule und später am Lyzeum und neben einer vielfältigen schriftstellerischen Beschäftigung war es besonders die Botanische Gesellschaft, der er den Großteil seiner Arbeitskraft widmete. Er redigierte die „Flora“, führte den umfangreichen Briefwechsel mit den bekanntesten Wissenschaftlern, betreute die Bibliothek, ordnete die Herbarien, überwachte den botanischen Garten — kurzum, die „Botanische Gesellschaft in Regensburg war eben Fürnrohr“ Wohnung: Schöffnerstraße 29 (G 113).

Seine Schriften: „Flora“ oder allg. botan. Zeitung. Im Auftrage der Bot. Gesellschaft in Regensburg herausgegeben, und zwar 1830—1842 als Mitredakteur Dr. Hoppes, 1843—61 unter alleiniger Redaktion. — Grundzüge der Naturgeschichte f. d. ersten wissenschaftl. Unterricht. Regensburg, 1836, 12. Aufl. 1862. — Naturhistorische Topographie v. Regensburg in Verbindung mit Forster, Herrich-Schäffer, Koch, v. Schmöger und v. Voith. Regensburg, 1838—1840. 3 Bände. — Lehrbuch der techn. Chemie f. d. ersten Unterricht an Gewerbeschulen. Regensburg, 1842, 3. Aufl. 1850. — Die Fische in den Gewässern um Regensburg. Programm f. d. Lyzeum. Stadtamhof, 1847. — Botan. Taschenbuch, begründet v. Dr. David Hoppe, 23. Bd. v. Dr. Aug. Em. Fürnrohr, die Biographie Hoppes enthaltend. Regensburg, 1849. — Bericht über die XXVI. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte. „Flora“, 1849 und 1850. — Von zahlreichen kleineren Arbeiten, die teils in der „Flora“, teils im „Correspondenzblatt“, teils als Sonderabdrucke erschienen, erwähnen wir noch: Über den Begriff v. Gattung, Art u. Abart i. d. Botanik. Flora 1822. — Versuch einer Lebens- und Formgeschichte der Gattung Sphagnum, Flora 1833. — Nachträge, Zusätze und Berichtigungen zur Flora Ratisbonensis. Regensburg, 1854. — Botanische Erinnerungen an Wien aus den Septembertagen 1856. Flora 1856, auch Sonderdruck. — Die Höhen um Regensburg. Corr. 1860, Nr. 7.

Quellen: v. Martius, Akademische Denkreiden, Leipzig 1866, S. 448. — Schenz, S. 250. — Ascherson in A. D. Bio. 8. Bd., S. 208. — Flora 1861, S. 289. — Singer, S. 16. — Corr. XX, 1866, S. 182 f. (Dr. H-S).

## DR. HEINRICH KARL AUGUST FÜRNRÖHR



Als Sohn des um die Naturwissenschaften, insbesondere die botanische Wissenschaft und die Bot. Gesellschaft hochverdienten Professors am Kgl. Lyzeum Dr. Aug. Emanuel Fürnrohr (s. d.) am 1. März 1843 zu *Regensburg* geboren, erhielt er eine sorgfältige Erziehung und Ausbildung. Nach vierjährigem Besuch der protestantischen Volksschule unterer Stadt trat er 1852 in das Gymnasium ein, das er 1861 absolvierte. Der Vater, der am 6. Mai 1861 den Seinen allzufrüh durch den Tod entrissen wurde, sollte diesen Abschluß der Allgmeinbildung seines Sohnes freilich nicht mehr erleben.

Es mag wohl seine Richtigkeit haben, wenn Dr. *Herrich-Schäffer* (s. d.), der mit dem Verlebten nicht nur eng befreundet war, sondern auch dessen persönliche Verhältnisse genau kannte, gelegentlich einmal die Meinung äußert (Corr.

1866, S. 185), daß Fürnrohr sen. seinen Sohn, den er fleißig zu naturwissenschaftlichen Arbeiten heranzog, für das Studium der Naturwissenschaften bestimmt hätte, um in ihm, wenn auch keinen Nachfolger im Lehramt, so doch einen Nachfolger in der Fortführung der von ihm seit vielen Jahren gehandhabten naturwissenschaftlichen Betätigung zu finden. Sein frühes Hinscheiden durchkreuzte zunächst diese Zukunftspläne, denn da

er — wieder nach Dr. Herrich-Schäffer — „nur spärliche irdische Güter hinterließ, mußte der Sohn allen seinen Fleiß auf das Brotstudium hinwenden.“

Der junge Fürnrohr bezog daher am 26. Okt. 1861 die Universität Erlangen um sich für den Beruf eines Arztes vorzubereiten. Nach fünfjährigem Hochschulstudium und nachdem er sich am 23. Juni 1866 mit der Dissertation „Über die Spirometrie“ das Doktordiplom erworben hatte, begab er sich nach München um die Vorbereitungen für das ärztliche Staatsexamen zu treffen, das er im Herbst 1867 ablegte. Im Anschluß daran wandte er sich zur weiteren Ausbildung nach Wien (Allgemeines Krankenhaus) und Prag (Wöchnerinnenheim) und ließ sich ab 11. Mai 1868 zum dauernden Aufenthalt in seiner Vaterstadt als praktischer Arzt nieder. Fügen wir noch an, daß er während der Kriegsjahre 1870/71 als Garnisonsarzt wirkte, seit 1877 das Amt eines Bahnarztes innehatte, seit 1894 Mitglied des K. Kreismedizinalausschusses bei der Regierung in Regensburg war und 1900 mit dem Titel „Hofrat“ ausgezeichnet wurde, so hätten wir seine ärztliche Laufbahn kurz skizziert. — Erwähnt mag noch sein, daß er seit 1881 mit Berta Clessin, einer Tochter des um die Conchylienforschung überaus verdienten Conchyliologen *Stephan Clessin* (s. d.) vermählt war.

Angeregt und gefördert durch seinen Lehrer und Freund Professor *Dr. Jakob Singer* (s. d.) durchforschte er mit größtem Eifer den heimischen Florenbezirk und kam bald in den Ruf, einer der besten Botaniker Regensburgs zu sein. Besonders wandte er den Violaceen und den artenreichen Hieraceen seine ganze Aufmerksamkeit zu und galt als hervorragender Kenner dieser Spezies.

Unter Zugrundelegung von Garckes „Flora von Deutschland“ erarbeitete er sich im Laufe der Jahre, zunächst für den persönlichen Gebrauch, ein Bestimmungsbuch, dessen Brauchbarkeit allseits anerkannt wurde, so daß er sich zu dessen Drucklegung entschloß. So erschien 1892 die „Exkursionsflora von Regensburg“, der 1896, vermehrt durch eine Bestimmungstabelle nach dem Linnéschen Sexualsystem, bereits eine zweite Auflage folgte. Wenn auch in erster Linie Botaniker, war Dr. Fürnrohr auch stark für die anderen Gebiete der Naturwissenschaften interessiert, was seine Veröffentlichungen im Correspondenzblatt des damaligen Zoologisch-mineralogischen (heute Naturwissenschaftlichen) Vereins für die Jahre 1877 und 1878 beweisen.

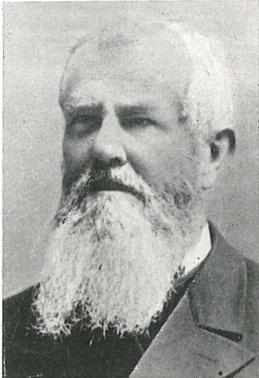
Seit dem Jahre 1868, in dem er sich in Regensburg als Arzt niederließ, gehörte er sowohl der Botan. Gesellschaft wie dem Naturwissenschaftlichen Verein als Mitglied an und hatte in beiden Vereinen eine lange Zeitspanne wichtige Ämter inne. So fungierte er 1871 bis 1904 als Sekretär des Naturwissenschaftlichen Vereins und in gleicher Eigenschaft 1875—1900 in der Botan. Gesellschaft. Als deren Vorstand *Dr. Ottmar Hofmann* 1900 mit Tod abging, übernahm er den Vorsitz in der genannten Gesellschaft, den er bis 1916 führte. Unter seiner Vereinsführung und wohl auf seine Anregung hin wurden von der Botan. Gesellschaft drei gefährdete botanisch interessante Gebiete als Schutzgebiete angekauft: 1905 der Drabafelsen bei *Ebenwies*, 1906 der Schutzfelsen gegenüber *Sinzing* und 1911 das *Sippenauer Moor*. Das von der genannten Gesellschaft herausgegebene Exsiccaten-Werk fand in ihm einen eifrigen Förderer. So war es für die Botan. Gesellschaft wie für alle naturwissenschaftlich interessierten Kreise ein schmerzlicher Verlust, als er am 16. Mai 1918 eines sanften Todes verblieb. Sein ganzes Regensburger Herbar hatte er testamentarisch der Bot. Gesellschaft Regensburg vermacht. Vollmann hat ihn im Hieracium Fürnrohri verewigt. Letzte Wohnung: Prüfeningerstraße 21.

Seine Veröffentlichungen: Über die geognostische Beschaffenheit des Regensburger Untergrundes. *Corr.* 1877, Nr. 12. — Grundwasserbeobachtungen in Regensburg 1873—77. Ebenda, 1878, Nr. 10—11. — Ein Beitrag zur Regensburger Typhusstatistik. *Ärztliches Intelligenzblatt*, 26. Jahrg., 1879, Nr. 21. — Eine Typhusstudie. Ebenda, 28. Jahrg., 1881, Nr. 3. — Beiträge zur Morbiditäts-Statistik Bayerns, IV. Morbiditätsstatistik der akuten Infektionskrankheiten in Regensburg 1879—83. Beilagenheft zur Zeitschrift d. K. b. statistischen Bureaus, Jahrgang 1885. —

Beiträge zur Mortalitäts-Statistik der bayerischen Städte. Ebenda, Jahrg. 1888. — Exkursionsflora von Regensburg. Regensburg, 1892. — Desgleichen, 2. Auflage, mit Bestimmungstabellen nach dem Linné'schen Sexuälsystem als Anhang. Regensburg, 1896. — Nekrolog auf Dr. Gustav Herrich-Schäffer, 9. Ber. 1901/02, S. 129, D. VIII S. XI. — Nekrolog auf Dr. Singer D. VIII. S. XXXVI.

Quellen: Dr. S. Killermann, D. XIV, 1920. — Zerstreute Notizen in Corr., Ber., D. — Manuskript Adler.

## DR. JAKOB SINGER



Seine Vaterstadt ist *Regensburg*, wo er am 24. März 1834 das Licht der Welt erblickte. Nach Absolvierung des Gymnasiums 1852 widmete er sich philosophischen und theologischen Studien am dortigen Lyzeum. Nach Beendigung seiner theologischen Studien und seiner Weihe zum Priester 1856 bezog er noch für weitere fünf Jahre die Universität München, um sich ein solide Grundlage naturwissenschaftlicher Bildung zu verschaffen. 1860 zum Dr. phil. promoviert, kehrte er 1861 nach Regensburg zurück, wo er zwei Jahre lang als Vikar am Stifte zur Alten Kapelle wirkte, eine Stelle, „die ihm genügend Zeit gewährte, seine Studien fortzusetzen.“ Die Durchsicht der Herbarien der Botanischen Gesellschaft und ausgedehnte Exkursionen in die pflanzenreiche Umgebung gaben ihm die Vorbedingungen, ein neues Verzeichnis der Gefäßpflanzen der Regensburger Gegend herauszugeben (siehe „Flora Ratisbonensis“!). 1863 als Professor der Naturgeschichte an das Lyzeum *Eichstätt* berufen, kehrte er schon nach zwei Jahren an die Regensburger Philosophisch-Theologische Hochschule zurück um die ihm übertragene Professur für Naturgeschichte, besonders Botanik und Zoologie, aber auch Mineralogie, Geologie und Anthropologie anzutreten.

Bereits 1865 findet sich Dr. Singer als Sekretär der Botan. Gesellschaft, um 1871 als Nachfolger Dr. Herrich-Schäffers mit dem Direktorium dieser Vereinigung betraut zu werden, ein Ehrenamt, das er 20 Jahre lang mit aller Gewissenhaftigkeit verwaltete. Neben der Neuordnung der kostbaren Bibliothek der Botan. Gesellschaft (1872—79) und ihrer Instandhaltung machte er sich namentlich um die Schriftleitung der von der Gesellschaft herausgegebenen Zeitschrift „Flora“ verdient.

Daß er noch Zeit fand, auch im Zoolog.-mineralog. Verein mit Rat und Tat ersprießlich zu wirken (u. a. bearbeitete er einen Führer durch die Sammlungen des genannten Vereins, der auch im Druck erschien) und seine schriftstellerische Begabung durch Veröffentlichung einer Reihe von Schriften zu beweisen, zeugt von der eminenten Arbeitskraft des geistlichen Herrn mit dem wallenden Vollbart.

Bei Gelegenheit des 100jährigen Jubiläums der Botan. Gesellschaft, deren Geschichte er aus diesem Anlaß verfaßte und in Druck gab, wurde Prof. Dr. Singer mit der seltenen Ehrung überrascht, daß Ferd. v. Müller in Melbourne, ein langjähriges Mitglied der Gesellschaft, eine neu entdeckte Utricularis-Art mit dem Namen „*Utricularia Singeriana*“ belegte.

1891 legte er sein Vereinsamt nieder um ganz seinem Beruf zu leben, bis er am 12. Mai 1901 sein arbeitsreiches Leben beschloß. Wohnung: Fuchsendgang 4 (G 160).